

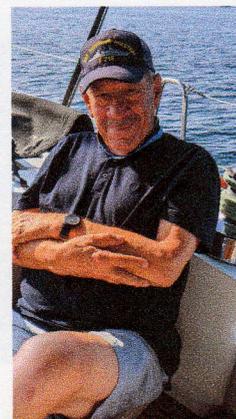
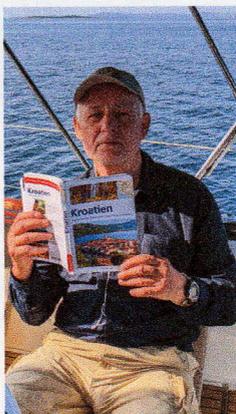
25.09.2021 - Samstag



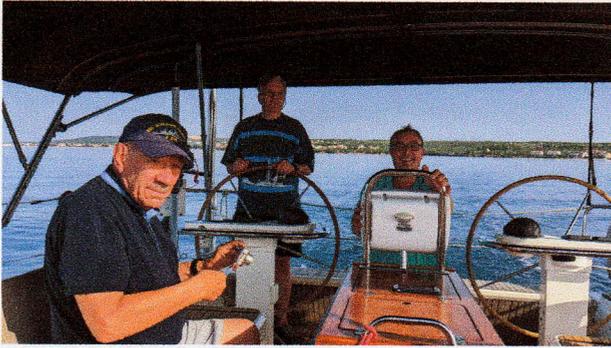
Nachdem der Hinflug - das Treffen in Düsseldorf und der Umstieg in München - prima geklappt hatte, nahmen wir unser Boot, natürlich mal wieder am Ende des Steges mit möglichst langem Laufweg, in Beschlag genommen. Die Syntyche, total hässlicher Name, war zwar 10 Jahre alt, aber in einem hervorragenden Zustand. Obwohl verneint, sind wir der Meinung dass viele Dinge wie die Spüle und Armaturen etc. in Ordnung gebracht oder erneuert worden sind. Auch mit den zwei Kühlschränken kamen wir gut klar.

Mit dem Taxi fuhren wir zum Kaufpark wo wir, dank eines Einkaufszettels alles auf Anhieb besorgten und auf dem Boot verstauten. Um 19:30 Uhr gingen wir in das, vom Taxifahrer empfohlenen, Restaurant und haben sehr gut gegessen und natürlich getrunken.

Einige waren abends schon früher müde und sind in die Kojen gegangen aber der Rest versuchte noch ein paar Flaschen Wein zu leeren.



26.09.2021 - Sonntag



So, der erste Tag war wie erwartet. Kaum Wind und der sechste Mann "Auto" stand am Ruder. Das Ablegen hatte bombig geklappt. Wir hoffen dass wir irgendwann Wind bekommen würden. Manfred, obwohl schon wieder 11:00, hatte noch kein Bier gezischt (oder hat er das heimlich in der Kabine gemacht?). Die Syntyche läuft prima. Trotz des alten und ausgelutschten Segels schafften wir es bei ca. 5 Knoten Wind eine optimale Segelstellung zu erreichen. Trimmen hilft halt manchmal.

Wir hatten nach langem Fummeln den Wonderboom aktivieren können und genossen bei heißer Musik die schöne Sonne und die Kekse. Ralf hatte schnell die erste Packung verdrückt.



Früher als erwartet liefen wir in die südliche Bucht der Insel Zirje an. Obwohl schon einige Schiffe da waren fanden wir noch eine gute Boje und machten das Schiff unterhalb des Restaurants fest.

Das türkisblaue Wasser lockte um hinein zu springen. Jürgen und Margit taten dies auch sofort und bemerkten, dass das anfänglich eiskalte Wasser gar nicht mal so kalt war, wenn man erstmal drin war. Der Rest der Mannschaft stand an Deck und knipse wie blöd die beiden Deppen, die ins Wasser gesprungen waren.



Nachdem der Marinero uns abkassiert hatte machten wir gleich einen Termin fest zu dem er uns an Land in das kleine Restaurant bringen sollte. Gegen 18:15 Uhr war er da und innerhalb von zwanzig Sekunden standen wir an Land.



Das Restaurant war sehr schön und urig. Man saß im Freien und hatte die Menüauswahl „Pork, Lamm oder Fisch“. Das Ganze gab es mit Kartoffelsalat und gemischtem Salat. Der Wein war nicht so gut wie am Vorabend aber irgendwann trinkt man alles.

Nachdem wir drei Liter vertilgt hatten ließen wir uns zurück zum Boot zu fahren, um dort noch ein paar weitere Flaschen zu killen. Richtig glücklich waren wir nicht mit unseren Einkäufen, aber in der Not säuft der Teufel alles.

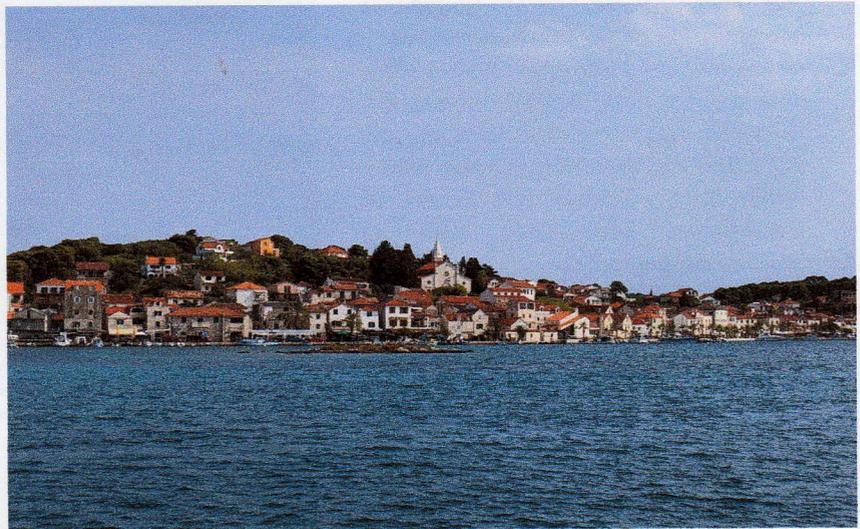
27.09.2021 - Montag

Wir kamen den zweiten Tag schon recht früh los - für Navigare Verhältnisse. Der Wetterbericht sagte für diesen Tag nicht so schönes Wetter voraus, aber die Sonne schien. Bei einem gemütlichen Frühstück an Deck hatten wir den Blick auf die vielen Schiffe, die mit uns in der Bucht festgemacht hatten. Aus diesem Grund verzichteten wir lieber aufs Schwimmen und legten ab.



Nachdem wir ca. eineinhalb Stunden gefahren waren beschlossen wir die Segel rauszuholen. Der Wind tat uns den Gefallen und spielte mit. Mit ca. 4 Knoten rauschten wir durchs Wasser Richtung der Insel, wo wir mittags einen Badestopp machen wollten.

Den Badestopp hatten wir letztlich aber ausgelassen und waren dafür recht früh in Rogoznica. Jürgen hatte zwar einen Platz vorreserviert aber da wir sehr früh da waren kamen wir gleich an die nächste freie Stelle.



In dem recht geschützten Hafen war es bei schönstem Sonnenschein recht warm auf dem Boot. Einer nach dem anderen ging zum Duschen und als gegen 17 Uhr alle frisch gestylt waren gingen wir in die Stadt.

Der Weg war etwas länger aber in einer halben Stunde waren wir gemütlich zur Altstadt gebummelt und schauten uns ein Restaurant nach dem anderen an. Wenn man nicht weiß wo man essen gehen soll orientiert man sich entweder an Speisekarten oder an der Ausstattung. Wir entschieden uns für ein Restaurant mit Stofftischdecken. Kaum saßen wir, da zog sich der Himmel zu. Es fing an zu donnern und zu blitzen und nach kurzer Zeit kam ein wahnsinniger Guss vom Himmel gestürzt.

Zuerst saßen wir draußen unter einem Dach, mussten dann aber wegen des starken Regens in den Innenraum gehen, der auch sehr gemütlich war. Wir genossen das Essen und mit reichlich Wein überbrückten wir den schlimmsten Regen.

Als wir zurück zum Schiff gingen waren die Straßen zwar nass und teilweise lagen riesige Pfützen auf dem Boden, aber wir blieben trocken. Nach einem kleinen Absacker an Bord gingen alle recht früh ins Bett.

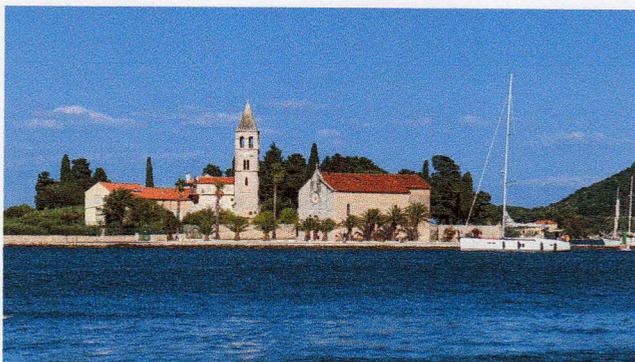
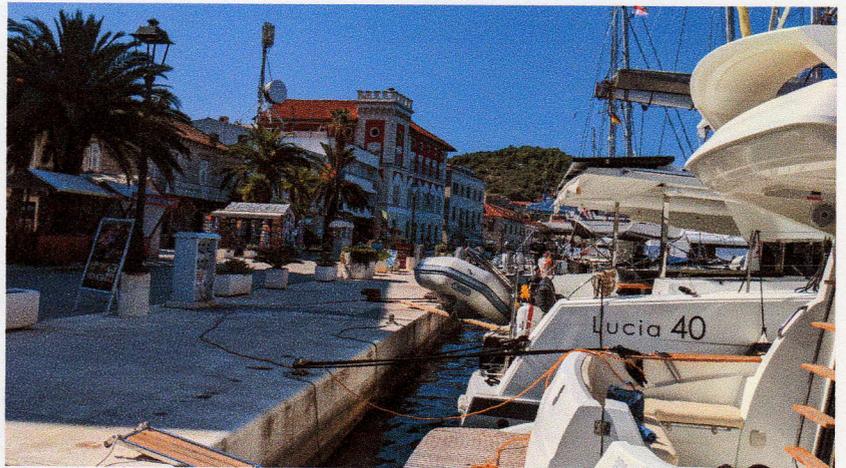


28.09.2021 - Dienstag

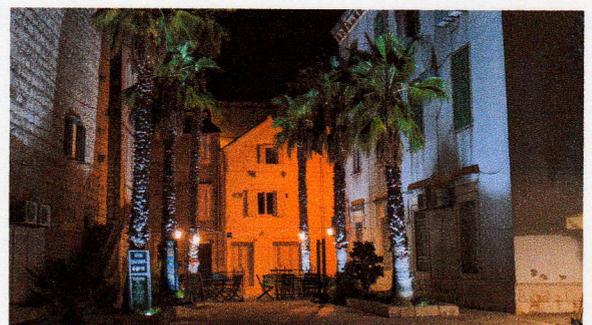
Heute war frühes Aufstehen angesagt. Wir wollten zur Insel Vis segeln, die ungefähr 32 bis 35 Seemeilen entfernt war. Um 9 Uhr legten wir ab und fuhren aufs freie Wasser. Das Gewitter am Vorabend hatte allerdings das Meer sehr aufgewühlt. Wir hatten Probleme, die Segel zu setzen und richtig zu stellen. Bei achterlichem Wind konnten wir aber leider nicht genug Druck aufbauen, um vorm Wind die Insel zeitig zu erreichen.

Nach einigem Hin und Her entschieden wir uns erst einmal die Segel wieder einzuholen, um ein Teil der langen Strecke unter Motor zurückzulegen. Angenehm war es nicht. Wir hatten sehr viel Seegang und vorm Wind gurkte unser Schiffchen heftig und alle Innereien der Schränke flogen unter Deck durcheinander und machten einen wahnsinnigen Lärm.

Gegen Mittag liefen wir in den Hafen der Insel Vis ein, deren Hauptstadt ebenfalls Vis heißt. Wir bekamen noch einen schönen Platz direkt an der Mole und konnten dem Treiben der anderen Touristen zuschauen. Die Duschen, die auch dort zur Verfügung standen waren leider nicht so schön wie Jürgen sie beschrieben hatte aber immerhin wurden sie angeboten.



Abends liefen wir ein wenig durch den Ort, um etwas zu suchen, wo wir essen gehen konnten. Richtig zufrieden waren wir mit dem Essen nicht aber die Location war idyllisch und der Wein war auch recht gut.



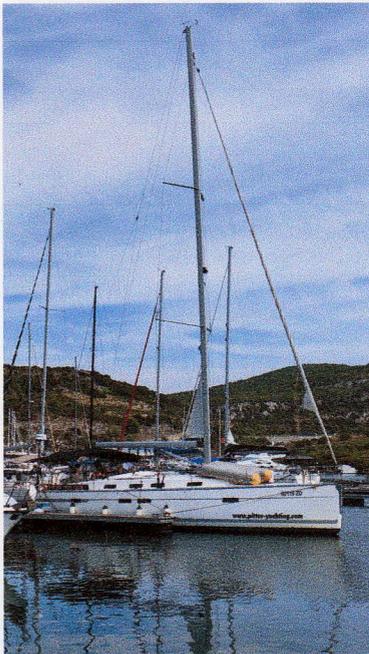
29.09.2021 - Mittwoch

Der Hinweg nach Vis war lang, also war der Rückweg auch nicht viel kürzer. Morgens um 7 Uhr ging das Leben an Bord wieder los. Manfred, Jürgen und Robert wollten Eier machen und obwohl wir eigentlich früh aufgestanden waren, kamen wir doch nicht zeitig los, denn es hatte mindestens eine Stunde gedauert, bis wir alle unsere Eier auf den Tellern hatten.

Danach ging es recht zügig los und es hatte den Anschein als wenn wir etwas Wind haben würden, aber nachdem wir die Segel rausgeholt hatten, stellen wir fest, dass wir mal wieder mit zwei Knoten nur 2-3 Knoten Geschwindigkeit machten. Also wurden die Segel wieder reingeholt und der Autopilot brachte unser Schiff mit Motorkraft wieder Richtung Rogoznica bzw. Primosten. Das Wetter war immer noch gut und auch wenn wir nicht segeln konnten hat es Spaß gemacht in die Gegend zu schauen und den Wind zu genießen.



Wir wären gerne in den Stadthafen von Primosten gefahren, aber als wir dort ankamen sahen wir schon Schilder mit „reserved“ darauf, die deutlich machten, dass wir keinen Liegeplatz bekommen würden. Der Marinero der rauskam rief uns dann auch zu, dass aufgrund einer Regatta keine Liegeplätze zur Verfügung standen. Also sind wir wieder raus aus der Bucht und in den nicht weit entfernten Yachthafen Krewik gefahren, der ausreichend Platz bot.



Nachdem wir an den Längs-Stegen festgemacht hatten besichtigten wir die sanitären Einrichtungen, die ganz neu und in einem hervorragenden Zustand waren. Wir gammelten den Nachmittag über auf dem Boot herum und einer nach dem anderen ging zum Duschen. Abends besuchten wir dann das Restaurant des Yachthafens, weil der Ort selber nur mit einem Taxi zu erreichen war. Das Essen war ausgezeichnet und alle waren über ihre Wahl froh.



30.09.2021 - Donnerstag

Da wir keine lange Strecke vor uns hatten ließen wir uns am Morgen mal wieder reichlich Zeit mit Eiern brutzeln. Der eine wollte Rühreier der nächste Speck mit Spiegeleiern - das braucht so seine Zeit.

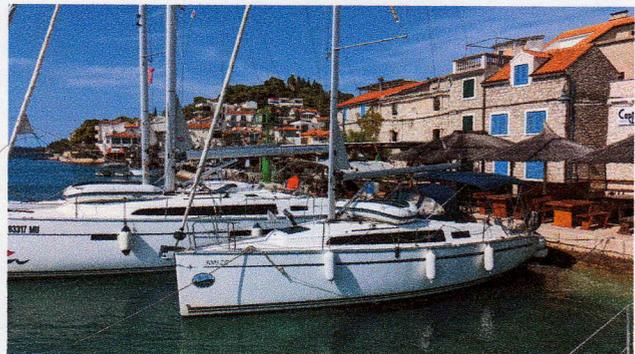
Obwohl wir wirklich langsam machten und nicht hetzten waren wir wieder früh unterwegs. Dass etwas Wind sein sollte wussten wir und so fuhren wir mit vollen Segeln aufs Meer hinaus. Nach ca. einer Stunde beschlich uns das Gefühl, dass wir zu viel Segel gesetzt hatten. Natürlich probierten wir es erstmal mit einem „kleinen bisschen“ weniger Segelfläche, was aber nicht reichte.



Also wurde weiter gerefft. Am Ende war nur noch eine kleine Briefmarke sowohl beim Hauptsegel, wie auch auf der Genua übrig. Und trotzdem ging die Post mit fast 7 Knoten und teilweise mehr weiter ab. Kein Wind ist nicht schön, aber so viel Wind war auch schon nicht mehr richtig schön. Die Gischt spritzte über Bord und später stellten wir fest, dass Wasser durch die Luken eingedrungen war.

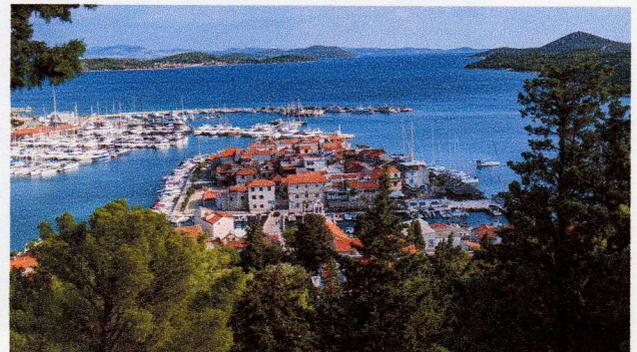


Unerwartet früh erreichten wir Tribunj und bekamen einen wunderschönen Platz direkt an der Kaimauer vor der Altstadt. Wir gammelten mal wieder auf dem Boot herum und beobachteten die anderen Schiffe die anlegten und die Leute, die über die Promenade bummelten.



Da wir auch ein wenig Bewegung haben wollten, gingen wir zuerst zum Eis essen, um anschließend den steilen Berg zur kleinen Kirche zu erklimmen. Die meisten von uns hatten den letzten Besuch von vor 3 Jahren noch in Erinnerung, als wir aufgrund einer Bora den Tag im Hafen verbrachten und bei starkem Wind die Anhöhe hoch liefen. Dieses Mal war der Blick von oben wunderschön bei sonnigem Wetter und moderatem Wind.

Zu Abend brauchten wir nur unsere kleine Gangway hochgehen und schon waren wir im Lokal unserer Wahl. Alle hatten sehr guten Erinnerungen an das Essen. Leider waren wir diesmal fast alle enttäuscht. Das Fleisch war relativ zäh und trocken und so richtig begeistern konnten wir uns für das Mahl nicht.



Nach dem Essen waren wir alle durchgefroren sodass der Rest des Abends unter Deck zelebriert wurde. Die letzten beiden Flaschen Wein gingen dabei drauf und auch der Wodka wurde mit Orangensaft vernichtet. Für unsere Verhältnisse gingen wir relativ früh ins Bett sodass gegen 23 Uhr auf unserem Schiff Ruhe einkehrte, obwohl auf den Nachbarschiffen noch gefeiert wurde.

01 10 2021 - Freitag

Nach dem Frühstück fuhren wir in Tribunje zur Tankstelle im Yachthafen. Wir mussten etwas warten weil ein großer Kat sich sehr viel Zeit beim Tanken ließ. Dafür klappte bei uns das Anlegemanöver an der Tankstelle und auch das Ablegen bilderbuchmäßig.

Im freien Wasser setzten wir sofort die Segel und bei 3 Windstärken fuhren wir locker mit drei bis vier Knoten Richtung Biograd. Leider wussten wir, dass der Wind gegen Mittag nachlassen würde aber besser ein Stückchen schön gesegelt als gar nicht.



Da wir wieder früh unterwegs waren entschlossen wir uns, noch einen Bade- bzw. Sonnenstopp in einer der Buchten der Insel Murter zu machen. Wir fanden eine schöne Bucht, in der gelbe Bojen zum Festmachen einluden. Da wir ja nicht lange bleiben wollten, zogen wir unser Tau durch die Öse und wollten gerade mit dem Entspannen loslegen, da steuerte auch schon ein Schlauchboot auf und zu. Nachdem wir mitgeteilt hatten, dass wir hier nur kurz angelegt hätten und nach einer Stunde weiter wollten, kam die Ansage: 500 Kuna für zwei Stunden. Da wir das nicht einsahen legten wir sofort wieder ab, um uns einen kostenlosen Ankerplatz zu suchen, den wir gleich um die nächste Ecke fanden.



Jürgen war der einzige, der noch mal ins Wasser sprang, da, obwohl sonnig, der Wind frisch war. Mit recht gutem Segelwind legten wir die letzte Etappe unserer Tour zurück.

Als wir in Biograd eintrafen, waren wir froh, dass unser Tank voll war. An der Tankstelle des Yachthafens kreisten schon eine Menge Boote, die alle auf eine Zapfsäule warteten. Wir fuhren locker an allen vorbei und wurden auch gleich in eine Box am Pitter-Steg eingewiesen. Die Abnahme des Schiffes war zügig geschafft, und auch der Taucher stellte bei uns keine Schäden fest.

Nachdem alle gepackt hatten und geduscht waren machten wir uns auf zu einem Restaurant, welches lt. Internet ganz gut sein sollte. Mit murrenden Männern, denen 2 km zu weit zu laufen war, fanden wir dann auch das Restaurant "Dupin". Leider standen wir vor verschlossenen Türen. Der Internet Eintrag war wohl nicht gepflegt und wir waren darauf reingefallen.

Einige Herren weigerten sich, den Rückweg sofort wieder anzutreten und gingen ein Stückchen weiter zu einer Strandbude. Wir setzten uns erst einmal hin und bestellten etwas zu trinken. Robert und Margit waren nicht begeistert von der Lokation und wollen lieber wieder zurück zum Restaurant von ersten Abend. Nach einigen Internet Recherchen fanden wir aber durchaus positives über das "Maximus" und blieben dann doch zum Essen. Da wird die einzigen Gäste waren, hatten wir die volle Aufmerksamkeit des Personals. Wir speisten ausgezeichnet und auch der Wein war sehr lecker.

Den Abend an Bord ließen wir dann noch bei ein, zwei Fläschchen ausklingen und gingen dann relativ früh in die Kojen.



02.10.2021 – Samstag



Gegen 10:00 sollten wir von Bord gehen. Wir räumten unseren Kram zusammen und gingen dann in die Altstadt, um ein Restaurant fürs Frühstück zu suchen. Obwohl noch recht kühl setzten wir uns auf ein Sonnenplätzchen und bestellten Müsli, Eier, Toast und Kaffee.

Nach dem Frühstück, mittlerweile war es eher Mittag, beschlossen Jürgen, Margit und Ralf zu dem Strandrestaurant vom Vortag zu gehen. Wir sollten erst gegen 16:00 abgeholt werden und die Liegestühle direkt am Strand lockten bis dahin zum Abhängen.

Robert und Manfred wollten lieber die Altstadt erkunden und nach Schnäppchen und Mitbringseln schauen. Gegen 15:00 trafen sich alle beim Gepäck am Yachthafen und mit dem Taxi ging es zum Flughafen.

